

# Leitlinien für erlebnispädagogisches Arbeiten

Erlebnispädagogische Aktionen leben davon, dass Teilnehmende ihre Komfortzone verlassen und neue Denk- und Handlungsstrukturen erproben. Umso wichtiger ist der Schutz der persönlichen, physischen und psychischen Grenzen aller Teilnehmenden. Für alle Aktivitäten im Rahmen unserer erlebnispädagogischen Angebote gelten daher folgende Prinzipien:

- **Challenge by Choice (Prinzip der Freiwilligkeit):** Die Teilnahme an einer Aktion ist freiwillig. Alle Teilnehmenden bestimmen die eigenen Herausforderungen und Grenzen selbst. Ein Abbruch oder ein ‚Nein‘ wird von der Gruppe und dem Team akzeptiert und respektiert. Es wird kein emotionaler Druck oder Gruppenzwang ausgeübt.
- **Körperkontakt und Hilfestellungen:** Körperliche Unterstützung und Sicherungsmaßnahmen (z. B. beim Klettern, Kanufahren oder bei Kooperationsübungen) erfolgen rein funktional und sicherheitsbezogen. Jede Berührung wird vorab klar angekündigt und das Einverständnis der betroffenen Person eingeholt. Teamer\*innen achten zudem sensibel auf nonverbale Abwehrzeichen und stoppen die Handlung, wenn Unbehagen spürbar wird.
- **Einsichtigkeit und Transparenz:** Hilfestellungen und Sicherungssituationen im Gelände werden so gestaltet, dass sie für andere Gruppenmitglieder einsehbar sind und nicht in sozialer Isolation stattfinden („Sechs-Augen-Prinzip“).
- **Gleichwertige Teilhabe:** Wenn Teilnehmende eine bestimmte physische oder psychische Herausforderung nicht annehmen möchten oder können, stellen wir gleichwertige, wertschätzende Alternativrollen (z. B. Strategieentwicklung, Zeitnahme, Navigation) bereit, um die Zugehörigkeit zur Gruppe zu sichern.
- **Aktionsbezogene Risikoanalyse:** Vor jeder Outdoor-Aktion überprüft das Leitungsteam die Gegebenheiten vor Ort. Dazu gehören die Barrierefreiheit und Erreichbarkeit der Rettungswege, wetterbedingte Risiken sowie die Verfügbarkeit von individuellen Notfallmedikamenten und adäquaten Kommunikationsmitteln am Aktionsort.

Reflexionsrunden dienen dazu, das Erlebte gemeinsam zu verarbeiten, Lernerfolge sichtbar zu machen und Gefühle auszudrücken. Um auch in diesen Phasen den Schutz aller Teilnehmenden zu gewährleisten, gelten folgende Regeln:

- **Freiwilligkeit des Beitrags:** Jede Person entscheidet selbst, wie viel er\*/sie\* von den eigenen Gedanken und Gefühlen mit der Gruppe teilen möchte. Niemand wird gezwungen, sich zu äußern oder das eigene Verhalten zu rechtfertigen.
- **Vertraulichkeit:** Erlebnisse und emotionale Äußerungen aus der Reflexionsrunde bleiben in der Gruppe und werden im Nachgang nicht lächerlich gemacht oder für Ausgrenzung genutzt. Teamer\*innen bringen sich proaktiv ein und unterbinden Abwertung oder negative Kommentare über die Beiträge anderer.
- **Vielfalt der Ausdrucksformen:** Feedback muss nicht rein verbal erfolgen. Wir stellen sicher, dass Teilnehmenden ihre Stimmung auf ihre eigene Weise ausdrücken können – sei es durch das Nutzen von Gegenständen (z. B. Naturmaterialien, Bildkarten, Figuren), Gesten oder durch sonstige kreative Methoden.
- **Umgang mit emotionaler Überforderung:** Sollte eine Übung oder deren Reflexion intensive emotionale Reaktionen (z. B. Weinen, Rückzug) auslösen, werden wir darauf angemessen reagieren. Z.B. wird der betroffenen Person eine eins-zu-eins-Betreuung außerhalb der Gruppe angeboten, ohne sie dadurch ins Abseits zu drängen.
- **Feedback an die Leitung:** Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, auch der Leitung/den Teamer\*innen Rückmeldung zu geben – auch dazu, ob ihre persönlichen Grenzen während des Angebots gut gewahrt wurden. Dies kann auch anonym z.B. über einen Kummerkasten oder ein digitales Tool geschehen.